

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Technik – Wirtschaft – Soziales, Ausgabe: 7

Titel: Kennzeichen der Sozialen Marktwirtschaft (39 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Kennzeichen der Sozialen Marktwirtschaft

3.7

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler sollen Wirtschaftssysteme kennen lernen und unterscheiden.
- Sie sollen die Soziale Marktwirtschaft als eine mögliche Wirtschaftsform kennen lernen.
- Sie sollen die Grundzüge der Planwirtschaft kennen lernen.
- Sie sollen die Probleme der verschiedenen Wirtschaftssysteme erkennen.
- Sie lernen die Geschichte der Marktwirtschaft in Deutschland kennen.
- Sie sollen die Biografien von Ludwig Erhard und Alfred Müller-Armack kennen lernen.
- Sie sollen Texte selbstständig erarbeiten und die Methode des Gruppenpuzzles anwenden.

Anmerkungen zum Thema (Sachanalyse):

Das **Grundgesetz** der Bundesrepublik Deutschland trifft keine näheren Kennzeichnungen der Wirtschaftsform, enthält allerdings eine Reihe von Artikeln, an deren Aussagen sich die jeweilige Wirtschaftsform orientieren muss.

Zwei grundlegende Wirtschaftsformen stehen sich gegenüber: die zentral gelenkte, staatlich gesteuerte Zentralverwaltungswirtschaft, die wir verallgemeinernd mit **Planwirtschaft** bezeichnen, und die eher liberal ausgerichtete, dezentral gesteuerte Marktwirtschaft, die wir in Form der **Sozialen Marktwirtschaft** in Deutschland eingeführt haben.

Historisch gesehen hatte sich im zweigeteilten Deutschland die einzigartige Chance geboten, beide Wirtschaftssysteme in ihrer Entwicklung und in ihren Ergebnissen in West und Ost beobachten zu können und die sich ergebenden Probleme herauszulösen. Nicht zuletzt die Probleme der Planwirtschaft haben in der damaligen DDR zum Zusammenbruch und zur Forderung der Grenzöffnungen geführt.

Die Entwicklung der Sozialen Marktwirtschaft nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist durch zwei „**Väter der Sozialen Marktwirtschaft**“ getragen und auf den Weg gebracht worden: Ludwig Erhard und Alfred Müller-Armack. Vor allem der Name Ludwig Erhards ist mit der Sozialen Marktwirtschaft (die als Begriff Müller-Armack formuliert hat) verbunden. Seinem politischen und wirtschaftlichen Wirken in den Gründerjahren der Bundesrepublik ist es zu verdanken, dass sich die Bundesrepublik zu einem wirtschaftlich starken Partner in der westlichen Welt entwickeln konnte. Das „deutsche Wirtschaftswunder“ kennzeichnete die wirtschaftliche Entwicklung vor allem in den fünfziger und sechziger Jahren.

Aber schon die wirtschaftliche Entwicklung zu Beginn der siebziger Jahre brachte einen ersten **Konjunkturreinbruch** und machte deutlich, dass eine Wirtschaftsform allgemein auch der historischen Entwicklung selbst unterliegt. Der Begriff „sozial“ wurde zunehmend hinterfragt angesichts von Erscheinungen, die diesen Begriff inhaltlich nicht mehr füllten: steigende Arbeitslosigkeit, Entlassungen, Zurücknahme von Förderungen, Steuererhöhungen, Dominanz des Marktes, Firmenzusammenlegungen und heute der Einbruch des Mittelstandes, die rücksichtslose Durchsetzung der Managementebenen und vor allem die Orientierung an Shareholder-Value und Unternehmensübernahme und -konzentration. Zudem ziehen sich die Banken aus dem finanziellen Rückhalt der Unternehmen zurück und nehmen die Rolle der Global Player zum Nachteil der inländischen Wirtschaft ein.

Dies fordert ein Überdenken des Begriffes und zeigt zugleich, dass Wirtschaft sich auch als realisierte Wirtschaftsform ständig entsprechend der Gegebenheiten der Gesellschaft wandelt. Dies wird an den Beschreibungen der Wirtschaftsformen in den **Parteiprogrammen** der Regierungs- und Parlamentsparteien erkennbar. Hier wird der Begriff der Sozialen Marktwirtschaft neu gefasst und ergänzt, z.B. durch Aspekte der Nachhaltigkeit und Ökologie. Getragen sind diese Überlegungen zugleich durch eine Diskussion über die Rolle und Aufgaben des Staates.

3.7**Kennzeichen der Sozialen Marktwirtschaft****Vorüberlegungen****Didaktisch-methodische Reflexionen:**

Wirtschaftliche Themen sind sehr komplex und oft für Schüler schwer verständlich. Dies gilt vor allem dann, wenn es dabei um **tragende Begrifflichkeiten** geht. „Soziale Marktwirtschaft“ ist ein solcher Begriff. Sein Inhalt wird erst durch die Gegenüberstellung mit dem Gegenbegriff „Zentralverwaltungswirtschaft“ deutlich. Im Vergleich lassen sich die Besonderheiten und Unterschiede herausstellen. Deshalb erfolgt im zweiten Schritt die Begriffsklärung aus der Gegenüberstellung heraus.

Dem geht eine Umschau in den **Grundsatzprogrammen der Parteien** voraus. Es soll dabei nicht nur herausgearbeitet werden, welche unterschiedlichen Verständnisse über die jeweilige Wirtschaftsform und deren Gestaltung herrschen, sondern es soll daran auch vermittelt werden, dass die Entscheidung für eine bestimmte Ausprägung der Wirtschaftsform eine politische ist. Die Entscheidung für eine Wirtschaftsform – und dies hat die Geschichte der Bundesrepublik in ihren Gründerjahren sehr deutlich gezeigt – hängt davon ab, welche gesellschaftliche durch Parteien und deren Ideengut getragene Diskussion schließlich zu einer Wirtschaftsform führt.

Deshalb ist ein **historische Exkurs** in einem dritten Unterrichtsschritt sinnvoll. Hier werden knapp die geschichtlichen Rahmenbedingungen aufgezeigt und die Biografien der Väter der Sozialen Marktwirtschaft vorgestellt. Beides gehört zum Verständnis um das Werden unserer Wirtschaft dazu.

Die Arbeit mit den Parteiprogrammen kann auch **fächerübergreifend** erfolgen. Der Aspekt „Wirtschaft“ ist in jedem Parteiprogramm enthalten. Es wurden die Programme der im Bundestag nach den letzten Wahlen vertretenen Parteien ausgewählt. Im Fach Sozialkunde könnte hier zum Themenbereich „Parteien und Parteiprogramme“ im Rahmen der politischen Bildung das Thema Wirtschaft aufgegriffen werden.

Die Arbeit mit diesen Texten ist nicht nur fachlich bedeutsam, sie führt die Schüler auch als Staatsbürger in den Umgang mit Parteiprogrammen ein. Sie folgt dem Ziel der **Bildung eines verantwortlichen, selbstbewussten Staatsbürgers**.

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt Welche Wirtschaftsform wollen wir haben?
2. Schritt Wirtschaftssysteme im Vergleich
3. Schritt Soziale Marktwirtschaft in Deutschland
4. Schritt Zur Entwicklung der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland

Kennzeichen der Sozialen Marktwirtschaft

3.7

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Welche Wirtschaftsform wollen wir haben?

Lernziele:

- Die Schüler sollen sich mit Parteiprogrammen auseinandersetzen.
- Sie sollen in der Gruppe je ein Parteiprogramm bearbeiten.
- Sie sollen in einem Gruppenpuzzle Informationen weitergeben können.
- Sie sollen aus den Parteiprogrammen die Kennzeichen der Wirtschaftsform herausarbeiten.

Einstieg:

Die Lehrkraft hat die Überschrift an die Tafel geschrieben.

Tafelanschrift:

Das Wirtschaftssystem Deutschlands

Im *Unterrichtsgespräch* werden erste Stellungnahmen abgegeben. Die Lehrkraft hält die Nennungen der Stichworte an der Tafel fest.

Anschließend schreibt sie die Frage an die Tafel.

Tafelanschrift:

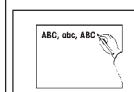
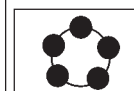
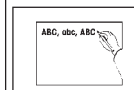
Welche Wirtschaftsform wollen wir haben?

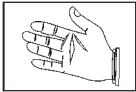
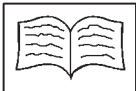
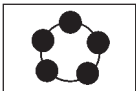


Bearbeitung:

Die Bearbeitung der Fragestellung erfolgt in Form eines *Gruppenpuzzles*:

Die Methode „Gruppenpuzzle“

- Die Klasse wird in sechs Gruppen aufgeteilt (je nach Klassenschülerzahl 4 bis 6 Schüler pro Gruppe).
- Die **Arbeitsblätter M 2 bis M 7** werden an die Gruppen verteilt. Jede Gruppe erhält ein Arbeitspapier.
- Die Gruppen bearbeiten das Arbeitsblatt und stellen auf einer Arbeitskarte (auf einem Plakat) die Ergebnisse zusammen. Die Lehrkraft sichtet die Ergebnisse in den einzelnen Gruppen.
- Anschließend wechseln die Gruppen so durch, dass in jeder Gruppe ein Mitglied der anderen Gruppe ist. Falls die Gesamtschülerzahl dies nicht möglich macht, ist die Zahl der Texte zu begrenzen oder aber es können auch von einer Gruppe mehrere Mitglieder in den neuen Gruppe auftreten.
- Innerhalb der neu formierten Gruppen informieren sich die Schüler gegenseitig über das erarbeitete Ergebnis.



3.7	Kennzeichen der Sozialen Marktwirtschaft
Unterrichtsplanung	
   	<div style="border: 1px solid black; padding: 10px; margin-bottom: 10px;"> <p>Abwandlung der Methode:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aus jeder Gruppe wird ein Schüler als Experte bestimmt. • Die Gruppen begeben sich nacheinander zu den jeweiligen Experten und lassen sich von ihnen über das Ergebnis informieren. <p>Arbeitszeit: ca. 45 Minuten</p> <p>Material: Arbeitsblätter M 1 bis M 7 Plakatkarton oder Flipchart-Papier 1 dicker Filzschreiber pro Gruppe</p> </div> <p>Die Lehrkraft teilt die Klasse in die entsprechende Anzahl von Gruppen ein und teilt jeder Gruppe das Arbeitsblatt „<i>Arbeitsanweisungen zum Gruppenpuzzle</i>“ (siehe M 1) aus. Gemeinsam wird die Vorgehensweise besprochen.</p> <p>Anschließend erhalten die Gruppen die Arbeitstexte M 2 bis M 7. Sie bearbeiten die Texte in der Gruppe und informieren sich gegenseitig entsprechend der Methode des Gruppenpuzzles.</p> <p>Sicherung:</p> <p>Die einzelnen Ergebnisplakate werden an der Seitentafel aufgehängt und anschließend gemeinsam abschließend <i>besprochen</i>.</p> <p>Didaktisch-methodischer Kommentar:</p> <p>Die Schüler arbeiten während des Gruppenpuzzles selbstständig. Die Lehrkraft steht für Erklärungen bereit.</p> <p>Als zusätzliche Möglichkeit bietet es sich an, aus den einzelnen Ergebnisplakaten eine tabellarische Übersicht zu erstellen.</p>
	<p>2. Schritt: Wirtschaftssysteme im Vergleich</p> <p>Lernziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler sollen Marktwirtschaft und Zentralverwaltungswirtschaft als Wirtschaftssysteme kennen lernen. • Sie sollen anhand eines Arbeitstextes die wesentlichen Kennzeichen besprechen. • Sie sollen die Wirtschaftssysteme unterscheiden können. • Sie sollen die Probleme erkennen, die sich aus der Realisierung ergeben. <p>Einstieg:</p> <p>Die Lehrkraft beginnt mit einer <i>Beispielgeschichte</i>:</p>

Kennzeichen der Sozialen Marktwirtschaft

3.7

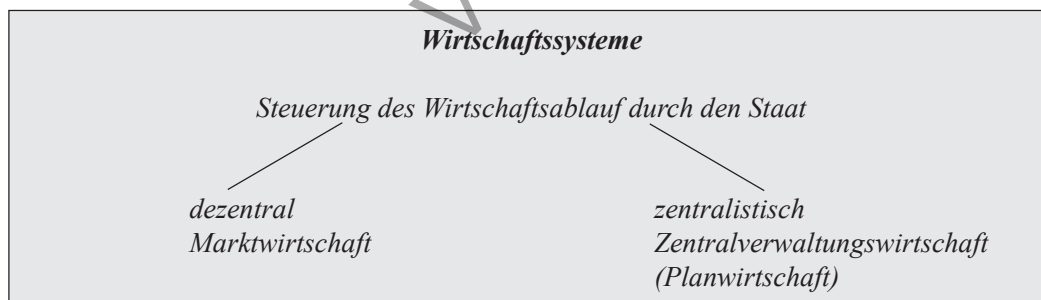
Unterrichtsplanung

Matthias möchte sich einen DVD-Recorder kaufen. Er erzählt beim Abendessen den Eltern von seiner Absicht. Die Eltern haben grundsätzlich zwei Möglichkeiten ...

Die Schüler *besprechen* das Beispiel und vermuten, womit Matthias zu rechnen hat.

Ergebnis:

- Die Eltern nehmen keinen Einfluss. Andreas kann sich den Recorder kaufen.
→ keine direkte Steuerung, dezentral.
- Die Eltern nehmen Einfluss. Sie versuchen, den Kauf in ihre Interessensrichtung zu lenken. Matthias kauft den Recorder, aber er richtet sich dabei danach, was die Eltern ihm vorgegeben haben.
→ Steuerung und zentrale Einflussnahme.

Tafelanschrift:

Es erfolgt eine kurze *Aussprache* zur Tafelanschrift.

Bearbeitung:

Nun stehen zwei Möglichkeiten zur Verfügung:

1. Möglichkeit

Die Lehrkraft teilt das **Arbeitsblatt** „*Wirtschaftssysteme*“ (siehe **M 8**) aus.
Die Schüler erlesen den Text selbstständig.
Anschließend wird der Text gemeinsam besprochen.

2. Möglichkeit

Die Lehrkraft hat das **Arbeitsblatt** „*Wirtschaftssysteme*“ (siehe **M 8**) als Folie vorliegen.
Gemeinsam wird zunächst die rechte Spalte (Marktwirtschaft) und anschließend die linke Spalte (Zentralverwaltungswirtschaft) anhand der Folie besprochen.
Die Schüler erhalten anschließend das **Arbeitsblatt M 8** zur Sicherung.

Zur Unterstützung des Verständnisses der Zentralverwaltungswirtschaft wird das **Arbeitsblatt** „*Festsetzung des Plansolls in der Zentralverwaltungswirtschaft (Planwirtschaft)*“ (siehe **M 9**) als Folie aufgelegt oder als Arbeitsblatt ausgeteilt.

Die Lehrkraft bespricht die Darstellung an einem selbst gewählten Beispiel:

